

Jede Krankheit hat seelische Aspekte

Von unserem Redaktionsmitglied
Ralf Strauch

BRÜHL. Es hat sich inzwischen ganz offensichtlich herumgesprochen, dass man sich auf die Veranstaltungen des Brühler Gesundheitsforums verlassen kann – der Zusammenschluss aus Ärzten, Heilpraktikern und anderen in der Hufeisengemeinde mit dem Thema Gesundheit professionell Beschäftigten lädt unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Dr. Ralf Göck regelmäßig hochkarätige Referenten ein.

Gestern war der bekannte Mediziner und Autor Rüdiger Dahlke in Brühl zu Gast und hielt in der zweimal annähernd ausverkauften Festhalle zwei Vorträge unter der Überschrift „Krankheit als Symbol“. Eloquent und

mit österreichischem Charme faszinierte der Psychosomatik-Experte die Zuhörer mit seinen Ausführungen zu den Themenbereichen „Krankheit als Sprache der Seele“ und „Schicksalsgesetze – Spielregeln fürs Leben“.

Der Brühler Internist Dr. Axel Sutter zeigte als Sprecher des Gesundheitsforums in seiner Begrüßung auf, dass die seit nunmehr 30 Jahren von Dahlke propagierten Gedanken der Psychosomatik in der Behandlung von Menschen inzwischen ihren Weg in die Schulmedizin gefunden hätten. „Es ist wie immer

bei Neuem: Am Anfang belächelt, dann bekämpft und am Ende haben es alle schon immer gehabt haben wollen“, fasste er zusammen. Dahlke polarisierte mit seinen Ansichten, betonte Sutter und räumte ein, dass der Experte auch heute noch für einige Schulmediziner wie ein rotes Tuch sei.

Wir sprachen am Rande der Veranstaltung mit Rüdiger Dahlke über seine Heilmethoden.

Was verstehen Sie unter der Krankheit als Symbol?

Rüdiger Dahlke: Die These ist, dass es für eigentlich alles, das eine Form, eine Gestalt hat, auch einen Inhalt gibt. Das gilt auch für Krankheiten. Damit sind wir bei der Grundaussage der Psychosomatik. Wir gehen also davon aus, dass alles, was sich körperlich auswirkt, auch einen seelischen Aspekt hat. Wir bestreiten damit nicht die somatischen Gründe – es gibt Fälle, in denen natürlich die körperlichen Aspekte im Vordergrund stehen.

Stehen Sie damit so konträr zur Schulmedizin?

Dahlke: Nein, die beiden Aspekte sind wunderbar miteinander vereinbar. Deshalb spreche ich auch nicht gerne von einer alternativen Medizin, sondern von einer komplementären, also ergänzenden Medizin. Integrale Medizin wäre wohl der treffendste Begriff. Ein Entweder-Oder ist in der Medizin absurd.

Das sehen Sie so – die Schulmediziner auch?

Dahlke: Am Anfang meiner Studien über die Psychosomatik vor 30 Jahren wurde ich von vielen Schulmedizinern angegriffen. Inzwischen rücken die

beiden Richtungen aber immer enger zusammen, so nutzen mehr und mehr Ärzte die Fortbildungsangebote, weil die Wirksamkeit auch in vielen Studien bewiesen wurde. Es hat ein Umdenken eingesetzt. Inzwischen ist allgemein anerkannt, dass die Psyche sehr relevant ist. Nicht umsonst gibt es Placebo-Medikamente und nicht umsonst fordern die Schulmediziner bei Studien schon immer Doppelblindstudien.

Wie fanden Sie zur Psychosomatik?

Dahlke: Ich komme aus einer alten Ärztedynastie und wollte in der Schulmedizin alles lernen. Doch dann kam die Enttäuschung, als ich feststellte, dass die damalige Behandlungsmethode die Seele des Menschen komplett übersah. Da ich mich schon immer für meine eigene Seele interessiert habe – etwa durch Meditationserfahrungen – fand ich den Weg zur esoterischen Medizin. Doch die sah wiederum nur die Seele. Beim Studium weltweiter Heilmethoden erkannte ich, dass man bei der Behandlung den gesamten Menschen beachten und beides verbinden muss – Körper und Seele.

Was soll der medizinische Laie nun aus Ihrem Vortrag mit nach Hause nehmen?

Dahlke: Er kann viel über Deutung und Bedeutung der Symptome erkennen und viel Hoffnung schöpfen, dass eine Lebensumstellung auch viel bewirken kann. Es gibt viele Rückmeldungen von Besuchern, die erfahren haben, wie sie über ein Insichgehen viele Beschwerden lösen konnten. Menschen, die sich mit ihrer Seele beschäftigen, sind gesünder und werden seltener krank. Sie neigen dazu, die Herausforderungen auf der Bewusstseins Ebene an-

zugehen und sie nicht als Krankheitssymptome in den Körper sinken zu lassen.

Eine Ihrer zentralen Aussagen ist, dass der Mensch selber der Schlüssel zu seinen Krankheiten sei. Was heißt das genau?

Dahlke: Eigenverantwortung für sich und seine Gesundheit ist für mich ein ganz wichtiger Punkt. Die Energie, die jemand selbst aufbringt, ist bei Heilprozessen hochwirksam. Damit meine ich, man soll auf jeden Fall die Verantwortung für Symptome und Krankheitsbilder übernehmen, indem man in sich die Antworten auf die daraus erwachsenden Herausforderungen findet. Man sollte die körperlichen Symptome also in seelische Aufgaben übersetzen, die dahinterstehen und von uns bewältigt werden wollen.

Sie widmen sich in Ihrem Vortrag auch den Spielregeln des Lebens – was verstehen Sie darunter?

Dahlke: Für alles werden uns Spielregeln beigebracht, nur nicht für das Wichtigste: das Leben. Ich stelle deshalb einige Regeln vor. Das Polarisationsgesetz etwa, wonach ein Zuviel des Guten das Gegenteil bewirkt. Dann das Resonanzgesetz, dass man nur bekommt, womit man in Resonanz, in Beziehung, steht. Und dann das Gesetz des Anfangs: In jedem Anfang ist schon alles drin, was das Ganze ausmacht.

Und wann waren Sie das letzte Mal krank?

Dahlke: Im Winter, als ich von Bali heimkehrte. Nach drei Monaten Sonne habe ich mir eine Erkältung eingefangen, weil ich die Nase voll hatte von den Anforderungen die plötzlich wieder auf mich einprasselten.

